



Deutsche und französische Stellungnahme zu den englischen Vorschlägen

London, 6. Juni. Wie an englischer zuständiger Stelle mitgeteilt wird, liegen die Antworten Deutschlands und Frankreichs auf die britischen Vorschläge, die eine Rückkehr Deutschlands und Italiens in den Rüstungsmischungs-Ausschuss bezwecken, nunmehr in London vor.

Die Londoner Abendpresse glaubt, daß die deutsche Antwort nicht ungünstig ausgefallen ist. Diese Ansicht vertritt „Frei Association“ ebenso wie der „Evening Standard“. Der diplomatische Korrespondent der „Evening News“ glaubt weiter zu wissen, daß Deutschland ausserdem sich volle Freiheit vorbehalt, seine Schiffe selbst gegen jeden Angriff oder jeden drohenden Angriff zu verteidigen. Er schreibt weiter, daß Moskau inzwischen vermute, selbst ein beschränktes Maß von Zusammenarbeit zwischen den vier Seemächten zu hinterziehen. Wie man höre, mache Moskau in Paris Vorstellungen gegen die Tatsache, daß die Flottenfrage nur unter den vier beteiligten Mächten geregelt werden soll.

Italien nimmt englische Vorschläge an

Rom, 6. Juni. Wie in italienischen politischen Kreisen unter Bezugnahme auf die Unterredung Ciano-Drummond verlautet, erscheinen die englischen Vorschläge der italienischen Regierung grundsätzlich annehmbar, was besonders für die beiden ersten Punkte des englischen Vorschlages betreffend die Schaffung erster Garantien und die Einrichtung von Sicherheitszonen in den Häfen der beiden Parteien zutreffen dürfte. Dagegen möchte Italien den dritten Punkt des englischen Vorschlages, wonach die mit der internationalen Kontrolle beauftragten vier Mächte im Falle neuer Angriffe sich über die zu treffenden Maßnahmen gemeinsam konsultieren sollen, wesentlich bestimmen gefast haben.

Auch hatten, wie man weiter vernimmt, auf italienischer Seite zunächst Zweifel darüber bestanden, ob die englischen Vorschläge nur die vier mit der Durchführung beauftragten Mächte betreffen und ob dementsprechend die englischen Vorschläge nur an Deutschland, Frankreich und Italien gerichtet worden waren, ein Zweifel, der nach der Unterredung des italienischen Außenministers mit dem englischen Botschafter nicht mehr vorhanden sein dürfte.

„Moskau diktiert Pariser Vorbehalte“

„Popolo di Roma“ über die französische Antwort an London

Rom, 6. Juni. Unter der Überschrift „Moskau diktiert Pariser Vorbehalte, um neue Zwischenfälle durch Komplikationen zu schaffen“, läßt sich „Popolo di Roma“ aus Paris über die französische Antwort berichten, in der Delboe unter dem Druck Moskaus die Ansicht vertrete, daß die Teilnahme an der Kontrolle auf alle am Rüstungsmischungs-ausschuss beteiligten Mächte ausgedehnt werden sollte.

Dieser Vorschlag laufe darauf hinaus, Sowjetrußland die Entsendung von Kriegsschiffen in die spanischen Gewässer zu gestatten und durch deren Anwesenheit jede Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den vier Weltmächten zu verhindern und so die günstigen Auswirkungen, die eine gemeinsam geübte Aktion auf ihre Beziehungen haben können, unmöglich zu machen. Da das hauptsächlichste Ziel der sowjetrußischen Politik darin bestehe, die Zwietracht in Europa zu erhalten, solle die Teilnahme Sowjetrußlands an der Kontrolle, Zwischenfälle und Mißtrauen zwischen Deutschland, Italien, Frankreich und England hervorrufen. Wie könnte man im Ernst annehmen, so fährt der Korrespondenz fort, daß eine Kontrolle, die von 27 Staaten ausgeübt werde, überhaupt wirksam sein könne? Deutschland und Italien hätten bereits darauf hingewiesen, es sei bei Zwischenfällen schon schwer, vier Mächte unter einen Hut zu bringen. Der Korrespondent sagt weiter, während die Regierungen verhandeln würden, wie es im Londoner Ausschuss üblich sei, hätten die Bolschewisten Zeit genug, um eine ganze Flotte zu oernichten. Das sei aber gerade Moskaus Abicht, denn je wirksamer die Kontrolle sei, umso eher müßte man sich auf Schwierigkeiten, Mißverständnisse, Verwirrung und Konflikte gefast machen. Man müsse sich nur darüber wundern, daß Frankreich derartigen Gedankengängen zugänglich sei. Allerdings wisse man ja, daß Frankreich nichts mehr selbständig unternehme. Frankreich befinde sich eben zwischen Hammer und Amboss. Es habe genug zu tun, um sich zwischen den widerstreitenden Tendenzen durchzuwinden und weder mit der einen noch der anderen offen zu brechen. Durch die fortwährende Notwendigkeit, den Teufel mit dem Weihwasser zu vereintigen, werde aber schließlich alles auf die lange Bank geschoben.

Geheimversammlung der Komintern in Amsterdam

Amsterdam, 6. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, hat in Amsterdam in den Tagen vom 16. bis 18. Mai eine Geheimversammlung der kommunistischen Internationa le stattgefunden, an der nicht weniger als 50 führende Kommunisten teilnahmen.

Wie das nationale „Dagblad“ berichtet, diene die Wohnung des holländischen Kommunisten Inlijns in der Amsterdamer Altstadt als geheimer Versammlungsort. Die Befehle Moskaus erhielt die Geheimversammlung durch verschlüsselte Telegramme, die über Paris geleitet wurden. Vier Kartiere hielten während der Beratungen die Verbindung zwischen den Kommunistenzentren in Amsterdam und Paris aufrecht.

Das Amsterdamer Kominterntreffen, an dem hauptsächlich Vertreter aus den westlichen marxistisch orientierten Staaten anwesend waren, zeigt deutlich, daß Moskau sich zu neuen Angriffen vorbereitet. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den Aufruf Dimitroffs zu einer neuen Aktion des Weltbolschewismus mit diesen Geheimberatungen in Zusammenhang bringt.

Genauere Anweisungen für die Zerfegungsarbeit

Paris, 6. Juni. Die politisch-literarische Wochenzeitung „Gringoire“ berichtet über die Geheimversammlung der kommunistischen Internationa le, daß dabei in erster Linie die Taktik besprochen worden sei, die man Frankreich gegenüber einschlagen wolle.

Anton Bruckner zieht in die Walhalla ein

Der Führer beim Staatsakt

Regensburg, 6. Juni. Der Führer hat den Antrag genehmigt, daß zur Ehrung Anton Bruckners die Büste dieses großen deutschen Komponisten in der Walhalla zur Aufstellung kommt. Am Sonntag ist nun Anton Bruckner eingetretten in die Ruhmeshalle deutschen Geistes und deutscher Größe. Der Führer der deutschen Nation selbst hat den großen Tonbildner auf seinem Einzug in die Walhalla begleitet.

Das ganze Land und besonders das altehrwürdige Regensburg ist an diesem prachtvollen wolkenlosen Sonntag mit Fahnen und Standarten geschmückt. In Sonderzügen und Kraftwagen treffen ununterbrochen die Festgäste ein. Der Platz vor der Walhalla ist dicht gefüllt mit Menschen, Volksgenossen aus allen Schichten, Arbeitern und Bauern, Künstlern und Geisteskräften, die alle Zeugen dieses denkwürdigen Festaktes sein wollen.

Punkt 11 Uhr erklingt der Präsentiermarsch. Der Führer ist an der Walhalla eingetroffen. Auf seiner Fahrt vom Bahnhof zur Walhalla bereiteten die Männer und Frauen der bayerischen Ostmark dem Führer begeisterte Kundgebungen. Nach dem Abstreiten der Ehrenkompagnie der Wehrmacht betritt der Führer den Säulengang der Walhalla. Die Fanfarenklänge gehen förmlich unter in dem Orkan des Jubels, der dem Führer entgegenbrandet, als er die Freitreppe hinabsteigt und sich auf die Ehrentribüne begibt. Mit dem Führer kommen der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels, als Vertreter der österreichischen Regierung der österreichische Gesandte in Berlin, Eggelsen Tauschig, die Reichsminister Darré und Dr. Gertner, ferner General Ritter von Epp, Oberbürgermeister Fiehler, Dr. Dietrich, Botschafter von Japan, Obergruppenführer Brückner, Stellvertreter Schaub und Ministerpräsident Siebert.

Der bayerische Ministerpräsident Siebert erläuterte daran, daß der Erbauer der Walhalla, König Ludwig I. von Bayern, die Marmorhalle als Sinnbild deutschen Wesens errichtet und sie ausdrücklich zum Eigentum Deutschlands bestimmt habe, wie seine Verfügungen beweisen. Aber als ein neues Deutschland errichtet ward, vermochte es ein englischer Partikularismus, den Verbergang der Walhalla auf das Deutsche Reich zu verneinen. Erst die nationalsozialistische Regierung vermag das hehre Vermächtnis zu vollziehen. Denn die Sehnsucht aller wahrhaftigen Deutschen der Vergangenheit, ihre Sehnsucht nach dem großen Stolzen einigen deutschen Vaterland, hat sich in unserer Zeit durch unseren Führer erfüllt.

Ministerpräsident Siebert dankte dem Führer, daß er dieses hehre Vermächtnis in seine Obhut genommen und die Aufstellung von Bruckners Büste verfügt habe. Durch diesen Entschluß habe er der Welt gezeigt, daß das neue Deutsche Reich zugleich auch in geistig-kulturellen Wurzeln Kraft und Nahrung sucht.

Dann tritt der Schirmherr der deutschen Kunst, Reichsminister Dr. Goebbels, vor das Mikrophon.

Reichsminister Dr. Goebbels

führte u. a. folgendes aus: Wir alle haben uns heute mit Ihnen, mein Führer, an einer weihenollen Stätte versammelt, um einen der größten Meister deutscher Tonkunst zu ehren. Mit uns fühlt sich in dieser Stunde das ganze deutsche Volk aufgerufen, in Dankbarkeit des Geistes zu gedenken, das uns und der Welt wie einst Beethoven vor ihm in neun gewaltigen Sinfonien ein künstlerisches Vermächtnis hinterlassen hat, das zu den stolzesten Beweismomenten unserer nationalen Kultur gehört. Aber nicht nur das Werk allein spricht aus diesem Meister der sinfonischen Kunst. Vor uns steht in Anton Bruckner der deutsche Kantor, der, Lehrer und Musikant zugleich, das kirchenmusikalische Erbe der Vergangenheit treulich pflegt und mehr, ohne von den eigenen Werken, die er in gemessenhafter Ausübung seines bescheidenen Amtes dazu beisteuert, sondern die viel Aufsehens zu machen, der aber ebenso liebevoll und mit der gleichen Selbstverständlichkeit sich auch der heimatischen Volksmusik annimmt, mit der sein vielseitig lebensnahes Wirken außerhalb der Kirche ihn auf das engste verknüpft.

In seinen Werken der Reifezeit ist der kämpferische Tatensinn, ohne den wir uns eine echte Sinfonie überhaupt nicht vorstellen können, mitreißend wirksam. Es bedeutet eine vollkommene Verkennung dieser Brucknerschen Kunst, wenn versucht wird, seine Sinfonien insgesamt als religiöse Kunst, als eine Art absolute Kirchenmusik zu charakterisieren, ja, sie schließlich mit dem Begriff „Messen ohne Text“ abzustempeln. Es ist

Die Amsterdamer Tagung habe vor allen Dingen den Grundsatz aufgestellt, daß die kommunistischen Stütztrupps ständig in Bewegung gehalten werden müßten und den „Bürgerfrieden“ nicht ernst nehmen dürften. Die französische kommunistische Partei müsse, so sei beschlossen worden, den Bürgerfrieden ausnutzen, um mit aller Energie eine Neuordnung ihrer Kräfte durchzuführen. Die Tagung habe ferner die Forderung aufgestellt, daß die Partei die Streifbewegungen auszunutzen solle, um die Gewerkschaften unter ihre Kontrolle zu stellen.

Ein Warnungssignal!

„Herald Tribune“ deckt Litwinows Machenschaften auf

Neuport, 6. Juni. Die republikanische „Herald Tribune“ schreibt in einem Leitartikel zu dem Aufruf des Generalsekretärs der Moskauer Komintern, Dimitroff, er neune das Kind zwar nicht beim Namen, wisse aber ganz genau, daß die Kommunisten, Marxisten und die radikalen Gruppen der ganzen Welt durch eine gemeinsame Aktion und so schnell wie möglich zur Ertüchtigung eines Weltkrieges aufgerufen würden. Keine Nation, die einen Weltbrand verhindern wolle, könne es sich leisten, dieses Warnungssignal unbrachtet zu lassen, denn die Antwort darauf werde gewiß sehr lebhaft sein.

Nach einer eingehenden Erklärung der von Dimitroff auf dem Komintern-Kongress im Jahre 1935 den bolschewistischen Vertretern aller Nationen anbefohlenen Methoden, sich alle zerstörenden und untergrabenden Bewegungen zunutze zu machen, um zur Macht zu gelangen, schreibt das Blatt weiter, diese neue Politik sei in USA. mit solcher Intensität verfolgt worden, daß es jetzt in der amerikanischen Bevölkerung kein ruhiges Element gebe, von der kapitalistischen Führung bis hinunter zu den kommunistischen Arbeiterverbänden. Jeder vernünftige Bürger müsse heute vor der bolschewistischen Macht auf der Hut sein und diese bekämpfen.

an der Zeit gegen diese falschen Deutungsversuche Front zu machen, denn Anton Bruckner läßt sich wie jedes Genie nicht in die Fesseln einer dogmatisch bestimmten Schablone hineinzwängen. Wir alle fühlen und wissen, daß seine tiefe Gottgläubigkeit längst alle konfessionellen Schranken gesprengt hat und daß sie in dem gleichen heldischen Weltgefühl des germanischen Menschentums wurzelt, dem alle wahrhaft großen und ewigen Schöpfungen der deutschen Kunst entspringen.

In diesem Sinne bedeuten Anton Bruckners Sinfonien für uns ein nationales Vermächtnis. Der Führer und seine Regierung betrachten es als ihre kulturelle Ehrenpflicht, alles in ihren Kräften Stehende zu tun, um das ganze deutsche Volk dieses beglückenden Erbes teilhaftig werden zu lassen und durch eine großzügige Förderung der Brucknerpflege daran mitzuhelfen, daß diese in ihren Auswirkungen nicht nur in die Tiefe, sondern auch in die Breite dringt. Aus diesen Gründen haben sie sich entschlossen, der Internationalen Bruckner-Gesellschaft solange jährlich zur Herausgabe der Originalfassung seiner sämtlichen Sinfonien einen namhaften Betrag zur Verfügung zu stellen, bis das Gesamtwerk des Meisters in der von ihm geschauten Form vorliegt.

Lassen Sie mich, mein Führer in dieser Feierstunde noch aussprechen, daß Anton Bruckner als Sohn der österreichischen Erde ganz besonders dazu berufen ist, auch in unserer Gegenwart die unsterbliche geistige und seelische Schicksalsgemeinschaft zu personifizieren, die das gesamte deutsche Volk verbindet. Es ist daher für uns ein symbolisches Ereignis von mehr als nur künstlerischer Bedeutung, wenn Sie, mein Führer, sich entschlossen haben, in diesem einst von einem bayerischen König gestifteten deutschen Nationalheiligtum, das nunmehr Ihrer Ehre anvertraut ist, als erstes Denkmal unseres Reiches eine Büste Anton Bruckners aufstellen zu lassen.

Wir alle als Verehrer der Kunst dieses großen Meisters, die wir uns oft und oft in den Konzerten von seinem mitreißenden Genie haben erschüttern lassen, wir möchten Ihnen, mein Führer, für Ihren Entschluß aus tiefstem Herzen danken. In dieser feierlichen Stunde beugt sich eine dankbare Nation vor dem unsterblichen Genie eines ihrer größten Söhne.

Ueberreichung der Bruckner-Medaille an den Führer

Nach der Rede des Reichsministers übergibt der Präsident der Bruckner-Gesellschaft, Professor Auer-Wien, dem Führer und Reichszkanzler namens der Bruckner-Gesellschaft die Bruckner-Medaille mit den Worten: „Wir bitten Sie, als Erster die Ehrenmedaille der Internationalen Bruckner-Gesellschaft entgegenzunehmen. Sie sei ein kleines Zeichen unserer tiefen Dankbarkeit für die Aufnahme der Bruckner-Büste in der Walhalla.“ Der Führer nimmt die Medaille mit herzlichsten Worten des Dankes entgegen.

Die Enthüllung der Bruckner-Büste

Jetzt fliegen die Fahnen und Standarten hoch. Ihre Träger machen Front zur Stufenmitte. Der Führer begibt sich mit seiner Begleitung in die Halle. Der feierliche Weichakt im Innern der Walhalla nimmt seinen Anfang.

Der Präsident der Reichsmusikammer, Professor Peter Raabe, nimmt die Enthüllung der Bruckner-Büste vor. Als einzige der mehr als 100 Büsten ist die Statue Anton Bruckners mit der Halbkreuzfahne umkleidet zum Zeichen, daß diese Büste die erste ist, die im Dritten Reich auf Befehl des Führers in dieser Ehrenhalle der großen Deutschen Aufstellung gefunden hat.

Nun erweist der Führer dem großen deutschen Tonbildner Anton Bruckner die Ehrenbezeugung mit erhobener Rechten. Zu Füßen der Statue legt er einen riesigen Lorbeerkranz nieder, dessen Schleife die Standarte des Führers und als einzige Inschrift die Worte „Adolf Hitler“ trägt. Wieder grüßt der Führer das Denkmal Anton Bruckners, und, ergriffen von der Größe dieses weihenollen Augenblicks, ehren die Teilnehmer dieser Gedankstunde ebenfalls das Andenken Anton Bruckners mit dem deutschen Gruß.

Als der Führer wieder aus der Halle tritt, begrüßen ihn die Tausende erneut mit jubelnder Begeisterung. Die Lieder der Nation klingen auf. Ihnen schließt sich die österreichische Nationalhymne an. Den Beschluß der Feier bilden die Fanfaren aus der V. Symphonie von Bruckner.

Flottenschau vor 10000 KdF-Fahrern

Bremervörden, 5. Juni. Die Kriegsmarine veranstaltete am Freitag in der Deutschen Bucht nahe Helgoland vor den Notwegen-Dampfern der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und den drei Seebüchereidampfern aus Bremen eine Flottenschau, die einen glänzenden Verlauf nahm. Die Uebungen der einzelnen Einheiten unserer stolzen Kriegsmarine wurden mit Schmeid vorgeführt und waren für die zahltausend Volksgenossen aus fast allen Gauen des Reiches an Bord der KdF-Flotte ein unvergessliches Erlebnis. Gegen Mittag passierte der „Roland“ nacheinander die Seebüchereidampfer „Giselauf“ und „Cebra“ sowie die fünf Notwegendampfer „Oceana“, „Stuttgart“, „Sierra Cordoba“, „Monte Sarmiento“ und der „Deutsche“. Nachdem Dampfer „Roland“ als Flaggschiff die Spitze der KdF-Flotte übernommen hatte, schloßen sich alle Schiffe gemeinsam in Fahrt, die dann querab von Helgoland gestoppt wurden. Zuerst passierte Kreuzer „Nürnberg“ mit dem Flottenchef und Befehlshaber der Küstenschutzstreitkräfte Vizeadmiral Boehm an Bord in langsamer Fahrt die KdF-Schiffe. Nun folgten Kreuzer „Karlsruhe“ und Aviso „Grille“. Die Befehlsungen waren in Passieraufstellung am Dock angetreten. Es folgten eine Torpedobootsgruppe aus drei Booten der Germaniaklasse und fünf Flottenbegleiter. Dann näherte sich das U-Boot-Mutter-schiff „Saar“ an der Spitze der jungen U-Boot-Waffe. Hinter dem Mutter-schiff „Saar“ zieht die Flottille „Webdigen“ ihre Bahn, voran U 9. Das Schauspiel der Verbeifahrt, die sich kurze Zeit später an Bord der KdF-Flotte in der gleichen Reihenfolge wiederholt, läßt die Herzen der KdF-Fahrer höher schlagen. Jedesmal senkten sich die Flaggen und auf den KdF-Dampfern reckten sich die Arme zum Gruß jedes vorübergleitenden Kriegsschiffes. Dann schwenkten die Einheiten der Kriegsmarine zur ersten Gefechtsübung auf. Mit Interesse wurden die einzelnen Gefechtsübungen verfolgt. Besonders Interesse löste der Einsatz der Marine-Luftstreitkräfte aus.



Die Seebüddampfer fiebern nach Schluß ihren Heimathäfen zu, während die Norwegendampfer ihre Reise in die Fjorde mit den Urlaubern aus Berlin, Sachsen, Thüringen, Westfalen und Schlesien fortsetzen.

Von Bord des Dampfers „Kosmos“ wurde, wie die RSK. meldet, folgendes Telegramm an den Führer geschickt: „Zehntausend Arbeiter erlebten am heutigen Tag auf acht RSK-Schiffen die Flottenvorführungen unserer deutschen Kriegsmarine in der Deutschen Bucht. Noch ganz unter dem starken Eindruck der Manöver ist es uns innerstes Bedürfnis, Ihnen, mein Führer, von ganzem Herzen danken zu können, daß Sie die Möglichkeit zu einem solchen Zusammenreffen schufen. Mit Begeisterung und Stolz auf unsere Seemacht lehren wir an unsere Arbeitstage zurück.“ Auch an Dr. Ley und Generaladmiral Raeder wurden Begrüßungs- und Danktelegramme geschickt.

Der Reichskriegsminister in Neapel

Neapel, 6. Juni. Generalfeldmarschall von Blomberg trat am Samstag nachmittag mit seiner Begleitung in Neapel ein, wo er von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden begrüßt wurde. Im Hotel angekommen, mußte Generalfeldmarschall von Blomberg dem künftigen Drängen der Menge, deren Jubel kein Ende nahm, nachgeben und sich wiederholt auf dem Balkon zeigen. Der Reichskriegsminister begab sich später in Begleitung des Präfecten und der Spitzen der Behörden in das Kronprinzenpalais, wo auch König Viktor Emanuel III. anwesend war. Im Besatz unterhielt sich Viktor Emanuel mit dem Reichskriegsminister, mit dem zusammen er dann in Begleitung des Kronprinzenpaares und weiterer Mitglieder des königlichen Hauses auf das Drängen der Menge hin auf dem Balkon erschien, um für die Huldigungen zu danken.

Der Reichskriegsminister begab sich sodann in sein Hotel zurück, während der König und Kaiser im Auto nach Rom zurückkehrte. Am späten Abend gab das Kronprinzenpaar einen Empfang, zu dem außer dem Reichskriegsminister die Spitzen der militärischen und zivilen Behörden eingeladen waren.

Urteil im Tarnowitzer Deutschstums-Prozess

Harte Strafen für deutsche Jugendliche

Kattowitz, 5. Juni. Das Tarnowitzer Bezirksgericht verurteilte im Prozess gegen die 26 jugendlichen Deutschen aus Kattowitz, Tarnowitz und Umgegend, die unter der Anklage der Geheimbündelei standen, das Urteil.

Wie im ersten Tarnowitzer Deutschstums-Prozess gegen zahlreiche Jugendliche im November vorigen Jahres, fällt auch diesmal das Gericht überaus harte Strafen. Von den 26 Angeklagten wurde nur ein einziger freigesprochen, während alle übrigen, darunter 15 minderjährige Knaben und Mädchen, für schuldig befunden wurden. Sechs Angeklagte erhielten je ein Jahr Gefängnis, acht weitere Angeklagte Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem halben Jahr, elf Angeklagte, die das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, wurden zur Unterbringung in eine Erziehungsanstalt verurteilt. Sieben Jungen und Mädchen wurde auf diese Strafen eine dreijährige Bewährungsfrist zugesprochen. Während dieser Zeit sollen sie jedoch unter Vormundschaft gestellt werden. Nur zwei zu Gefängnisstrafen verurteilte Angeklagte erhielten eine vierjährige Bewährungsfrist.

In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus: Zwar hätten die Beschuldigten behördlich anerkannten deutschen Wandervereinen angehört. Die Gliederung der beiden in Frage kommenden Vereine in Gruppen und Untergruppen, die sich auf mehrere Kreise erstreckt habe, sei jedoch vor den Behörden geheimgehalten worden. Ebenso stehe fest, so heißt es in der Urteilsbegründung weiter, daß in den Vereinen politische Erziehungsarbeit geleistet wurde, was man den polnischen Behörden gleichfalls verschwiegen habe. Der Verteidiger hat gegen das Urteil sofort Berufung eingelegt.

„Wir werden sie heken wie tolle Hunde!“

Moskau, 6. Juni. Die Moskauer Blätter bringen am Samstag wieder Leitartikel über das aktuelle Thema der „Schonungslosen Ausrottung und Zerschmetterung der Trozkisten und aller Staatsfeinde“, die für die heutige Lage außerordentlich bezeichnend und bedeutungsvoll sind.

Wie gewöhnlich läßt der Artikel der „Pravda“ in die derzeitigen Zustände der Sowjetunion blicken. Es heißt darin, daß die „Feinde“ (worumunter bekanntlich sämtliche Schattierungen aller heimlichen und unheimlichen Gegner des Parteiapparats zu verstehen sind) vor allem in dem bolschewistischen Parteiapparat zu suchen seien.

Das Blatt läßt dann die für die derzeitige Situation sicherlich charakteristischste Bemerkung fallen, daß die „Feinde“ von hohen Positionen des Parteiapparates aus versuchen, hinter die Staats- und Parteigeheimnisse zu kommen, um so leichter ihre Herrschselher vor den sich vorbereitenden Dingen warnen und die vermundbarsten Stellen hinweisen zu können. Die „Subtergationaktion“, die in der letzten Zeit durchgeführt worden ist, habe „nicht wenige Feinde entlarvt“, jedoch sei es der nächste Fehler, anzunehmen, daß diese Aktion bereits beendet sei“ (1).

Die „Pravda“ schließt ihren diesbezüglichen Leitartikel mit folgenden lauten Worten: „Es gibt keine Schonung und wird keine Schonung geben für trozkistische, bucharinische und zolowische Spione, Schöllinge und Terroristen... Wir werden sie mit allen Wurzeln ausrotten, heken und vernichten wie tolle Hunde. Das furchtbare Schwert der proletarischen Diktatur ist nicht stumpf geworden und nicht gerostet, es wird die Köpfe derjenigen treffen, die unser Land in Stücke reißen wollen. Volksfeinde und trozkistisches Gesindel werden wir schonungslos zerschmettern und ausrotten.“

Über diesem blutrünstigen Erguß bringen die „Pravda“ und andere Blätter Mitteilungen von Fällen von neuen „Entlarvungen von Staatsfeinden“.

„Dementi“ auffallend spät!

Moskau, 6. Juni. Am Samstag nachmittag 6 Uhr MEZ. wurden von sowjetamtlicher Seite sämtliche in Moskau verbreiteten Gerüchte über die neuen Verhaftungen in Armee, Partei und Staatsapparat pauschal dementiert. Der Charakter des Dementis wird jedoch in ein besonderes Licht gerückt durch die Tatsache, daß ausländische Pressevertreter sich bereits vor zwei Tagen vergeblich um ein Dementi der Verhaftungen bemüht haben.

Nach Marshall Tschatschewski verhaftet!

Warschau, 6. Juni. Aus absolut sicherer Quelle aus Moskau wird gemeldet, daß Marshall Tschatschewski vor fünf Tagen verhaftet worden sei. Die Verhaftung wird in Moskau geheimgehalten. Sie steht im Zusammenhang mit den unlängst bekanntgewordenen zahlreichen Festnahmen.

Weltreichskonferenz und Völkerbündereform

London, 5. Juni. Die britische Weltreichskonferenz beschäftigt sich am Freitag mit der Frage der Völkerbündereform. Die englischen Morgenblätter heben in ihren Berichten über die Sitzung hervor, man sei sich darüber einig gewesen, daß der Völkerbund als wesentlicher Faktor für die Erhaltung des Friedens beibehalten und keine Kraft in diesem Sinne verstärkt werden müsse. „Morning Post“ betont, daß man besonders Wert darauf gelegt habe, daß wesentliche Änderungen, wie z. B. die Abschaffung der Sanktionsklauseln, vorgenommen werden müßten, wenn man den Völkerbund am Leben halten wolle. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ berichtet, Eben habe der Vertreter der Dominien klar gemacht, daß man am besten nichts tue und den Völkerbund in seiner augenblicklichen Verfassung lasse. Erst müsse der Völkerbund wieder stärker in der Welt werden, dann könnten Reformpläne angeknüpft werden.

Bolen und Rumänien

Warschau, 5. Juni. Der polnische Staatspräsident, den u. a. Außenminister Sed. der Chef des Protokolls Graf Komel und der Chef des Militärkabinetts des Staatspräsidenten begleiten werden, verläßt Warschau am 6. ds. Mts. Am 7. Juni trifft der Staatspräsident in Bukarest ein, wo er u. a. auf dem Bahnhof von König Carol und der gesamten rumänischen Regierung begrüßt wird. Die polnische Telegraphenagentur berichtet, daß mit dem Gegenbesuch des rumänischen Königs in Warschau noch in den letzten Junitagen zu rechnen sei. König Carol werde sich drei Tage in Warschau aufhalten.

Fliegerbomben auf die El Gallo-Linie

San Sebastian, 6. Juni. Nach Aufklaren des Wetters bombardierten die nationalen Flieger am Samstag die bolschewistischen Stellungen des Abschnittes Lema und die El Gallo-Linie. Feindlichen Ansammlungen wurden schwere Verluste zugefügt. Im Küstenabschnitt war die Artillerietätigkeit der Nationalen sehr reger. Im Abschnitt von Rungia konnten einige wichtige Stellungen besetzt werden.

Wie aus Tolia gemeldet wird, versuchten bolschewistisch-flieger einen Angriff auf die Stadt Segovia, wurden aber von der nationalen Luftabwehr vertrieben.

Lichtscheues Gesindel

Ind sie, die zahllosen Batterien, die an unseren Zähnen ihr Zerkünderwert treiben. Zunächst ganz unmerklich. Bis dann Schmerzen kommen und die Unterzucht ergibt: „Zahnkälte“ (Karies). Rechtzeitige händliche Zahnpflege, morgens und vor allem abends mit Chlorodont, der Quaalitäts-Zahnpolke von Welltraf, ist ein zuverlässiger Schutz. Die Zähne bleiben weiß und gesund bis ins Alter.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Stapellauf eines 10 000-Tonnen-Kreuzers. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. v. Raeder, begibt sich am 7. Juni zu Besprechungen nach Kiel und wird am 8. Juni am Stapellauf des zweiten 10 000-Tonnen-Kreuzers teilnehmen. Anschließend wird er die Bezeichnung einer Reihe von Standorten im Bereich der Pazifikstation der Nordsee vornehmen.

Freiherr von Neurath fliegt nach Belgrad. Der Reichsminister des Äußereren Freiherr von Neurath ist heute früh nach Belgrad geflogen. In seiner Begleitung befinden sich der Leiter der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes, Generalmajor Schumann, die vortragenden Legationsräte Helmberg und von Roke und Legationssekretär von Marzthaler.

Der dänische Außenminister Runch stattete am Samstag vormittag dem Reichsminister des Äußereren, Freiherrn von Neurath, einen einstündigen Besuch ab. Anschließend folgte Außenminister Runch der Einladung des Reichsaußenministers zu einem Frühstück. Am Sonntag hat sich der dänische Minister wieder nach Kopenhagen zurückgegeben.

Dr. Goebbels auf der Reichsnährstandsschau. Am Samstag vormittag erschien unerwartet Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Ausstellungsgelände in München und besichtigte eingehend die zahlreichen Sonderstauen der 4. Reichsnährstands-Ausstellung. Am Freitag, dem sechsten Ausstellungstag, besuchten rund 102 000 Personen die Schau. Damit hat sich die Gesamtbesucherzahl auf rund 475 000 Personen erhöht.

Bootsunglück bei einem Schulausflug. In der Nähe von Craiova (Rumänien) ereignete sich bei einem Schulausflug, an dem 600 Schülerinnen teilgenommen haben, ein schreckliches Bootsunglück. Die Mädchen unternahmen zum Teil Bootsfahrten auf einem See. Eines der Boote kippte um und zwölf Schülerinnen, die darin saßen, ertranken, bevor ihre Lehrer und Kameradinnen Hilfe gewähren konnten. Ein weiteres Boot mit 25 Schülerinnen wird vermisst.

Hänen überfallen ein Dorf. Ein großes Rudel ausgehungertter Hänen soll nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kalkutta ein Dorf Südindiens solange angegriffen haben, bis die Bewohner, von Panik ergriffen, flüchteten. 15 Kinder sollen ein Opfer der ausgehungerten Bienen geworden sein.

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 7. Juni 1937.

Abschied der Danziger. Es ist ihnen nicht leicht gefallen, der Abschied aus Altenteig, denn es waren zu schöne Stunden und Tage, die sie im Schwarzwald erlebten. Der Himmel machte ein freundliches Gesicht und die Danziger versicherten, daß es auch bei der Altenteiger Bevölkerung so gewesen sei. Dabei rühmten sie die Offenheit und die Herzlichkeit der Schwarzwälder, die ihnen auf all ihren Wegen begegnet sei. Schon in aller Frühe sah man die Danziger Gäste hinauswandern in unsere schöne Umgebung und dabei lernten sie unsere Gegend und Bevölkerung ausgiebig kennen und auch schätzen. Bei dem Abschiedsabend, der im dicht besetzten Saale des „Grünen Baum“ gestern stattfand, widmete Ortsgruppenleiter Kalmbach unseren Danzigern „RDK“-Gästen freundliche Abschiedsworte und hob dabei die Verbundenheit mit der Bevölkerung Danzigs hervor, die durch das deutsche Blut gegeben ist, gleichgültig ob auch Grenzen dazwischen gezogen seien. In herzlichen Worten erwiderte der Sprecher der Danziger und versicherte die Altenteiger des Dankes und der Verbundenheit mit dem deutschen Vaterland. Darbietungen der Stadtkapelle und des Lieberfranzes, sowie Reigen des RDM. verschönten und verkürzten die Stunden des vergnügten Abends. Heute früh marschierten unsere Gäste geschmückt mit einem Schwarzwaldsträußchen und unter dem Weisen der Stadtkapelle zum Bahnhof, wobei der herzliche Abschied erkennen ließ, wie wohl sich unsere Gäste hier fühlten und wie sehr sie sich trotz der kurzen Zeit ihres Hierseins mit den Altenteiger Gastgebern verbunden fühlten.

RS-Kulturgemeinde, Ortsverband Altenteig. Mitglieder, die noch feste Plätze wünschen, werden gebeten, sich heute nachmittag oder morgen, Dienstagvormittag, in der Buchhandlung Lauf einzusprechen. — Nächste Veranstaltung am kommenden Sonntag. Näheres darüber in der Zeitung dieser Woche!

Zur Aufnahme von Auslandskindern. In Ergänzung unseres Artikels in der Presse vom 2. Juni sei noch gesagt, daß die Kinder aus Ostoberschlesien in der Zeit von Anfang Juni bis Mitte August bei uns eintreffen. Die genaue Anfahrtszeit geben wir noch bekannt. Gleichzeitig möchten wir nochmals herzlich bitten: Gebt uns Freistellen für die AuslandsKinder! und meldet sie bei der Kreisamtsleitung der RSK, Ragold, Marktstraße 7.

Tagung des Sülzhauer Altertumsvereins. Gestern fand in Ragold eine Tagung des Sülzhauer Altertumsvereins statt, die namentlich von auswärtigen Vereinsmitgliedern und Altertumsfreunden besucht war. Nachmittags wurde unter Professor Schusters Führung die alte Stadlanlage und die alten Gebäude in Ragold, die wie hier die alamannischen und späteren fränkischen Bauformen tragen, besichtigt. Hieran schloß sich ein Gang zu der alten baugeschichtlich interessanten Friedhofkirche und zu der Burgruine Hohennagold an. Als Abschluß der Tagung sprach Dr. Walzer unter Vorführung von Lichtbildern über die Geschichte der württembergischen Traktien. Möge die Tagung dazu beigetragen haben, die kulturellen Belange unseres Volkstums weiter zu fördern.

Wie melde ich mich zur Nordseefahrt der schwäbischen Hitler-Jugend? 1. Verlange von deinem Einheitsführer sofort einen „Anmeldebogen“. 2. Fülle dich vom Unterbannarzt untersuchen, ob du körperlich fähig bist, die Fahrt mitzumachen. 3. Fülle den Anmeldebogen aus und lasse ihn von deinem Erziehungsberechtigten unterschreiben. 4. Anmeldebogen beim Einheitsführer bezw. Bann abgeben. 5. Kostenbeitrag ans Gebiet überweisen (siehe Anmeldebogen). Anmeldebogen sind auch erhältlich von der Gebietsführung. Schreibe an: HJ. Gebiet 20, Abteilung W „Nordseefahrt“, Stuttgart-W, Militärstraße 20.

Schornbach, 7. Juni. (Waldbrand.) Am Samstagabend entdeckte man in einem Waldteil an der Erzgruber Steige einen Waldbrand. Zum Glück herrschte Windstille und so gelang es den vereinigten Anstrengungen der hiesigen Einwohnerschaft, den Brand zu löschen, ehe er eine größere Ausdehnung annahm. Immerhin ist 1 Morgen Wald dem Brand zum Opfer gefallen. Es scheint kein Zweifel darüber zu bestehen, daß der Waldbrand durch das Wegwerfen eines Streichholzes entstanden ist und ein solcher Fall muß immer wieder zur Warnung dienen, im Walde nicht zu rauchen und vor allem kein Streichholz weggzuwerfen. Größte Vorsicht ist geboten, um den Wald nicht in Gefahr zu bringen, der, besonders heute, für unsere Volkswirtschaft von außerordentlich hohem Werte ist.

Calw, 7. Juni. (Aus Calws kirchlicher Vergangenheit und Gegenwart. — Ausstellung zur 94. Tagung des württ. Gustav-Adolf-Vereins in Calw.) In den oberen Räumen des Calwer Vereinshauses ist aus Anlaß des Gustav-Adolf-Festes eine kirchen- und kulturgeschichtlich überaus wertvolle Schau von Dokumenten und Erinnerungstücken aus Calws kirchlicher Vergangenheit ausgestellt. Der ungewöhnliche Reichtum dieser meist aus Familien- und Kirchenschatz zusammengetragenen Ausstellung übertrifft. Von Vätern und Urvätern ererbtes Gut findet hier von einer Hochzeit evangelischen Geisteslebens, wie sie größer kaum einer schwäbischen Stadt zuteil ward.

Freudenstadt, 7. Juni. (Ehrung durch den Schwäb. Sängerbund. — 80. Geburtstag.) Der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes, Gau 16 (Schwaben) des Deutschen Sängerbundes, hat Kreisleiter Pg. Lüdemann auf Grund seiner Tätigkeit als Kreisführer des Kniebis-Ragold-Sängerkreises zum ständigen Gast der Führerversammlung des Schwäbischen Sängerbundes ernannt. — Am Samstag konnte Christian Eberle, früherer Tuchmacher, in völliger geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

Lesen Sie unsere Zeitung!

